



Vom Erzgebirge über Franken nach Thüringen

von Bernd, DL2DXA

Der Juli mit seinen häufigen Regenschauern machte eine Planung für mehrere Tage schwierig. Man konnte sich wochenlang immer nur mal einen halben Tag ohne Regen aussuchen.

Aber in der ersten Augustwoche wird endlich mal wieder richtig Sommer und damit Gelegenheit für die nächste Tour.

7. August

Erster Halt oberhalb von Bad Schlema am Schafberg, DA/SX-710. Ein Berg für die Schönen und Reichen.



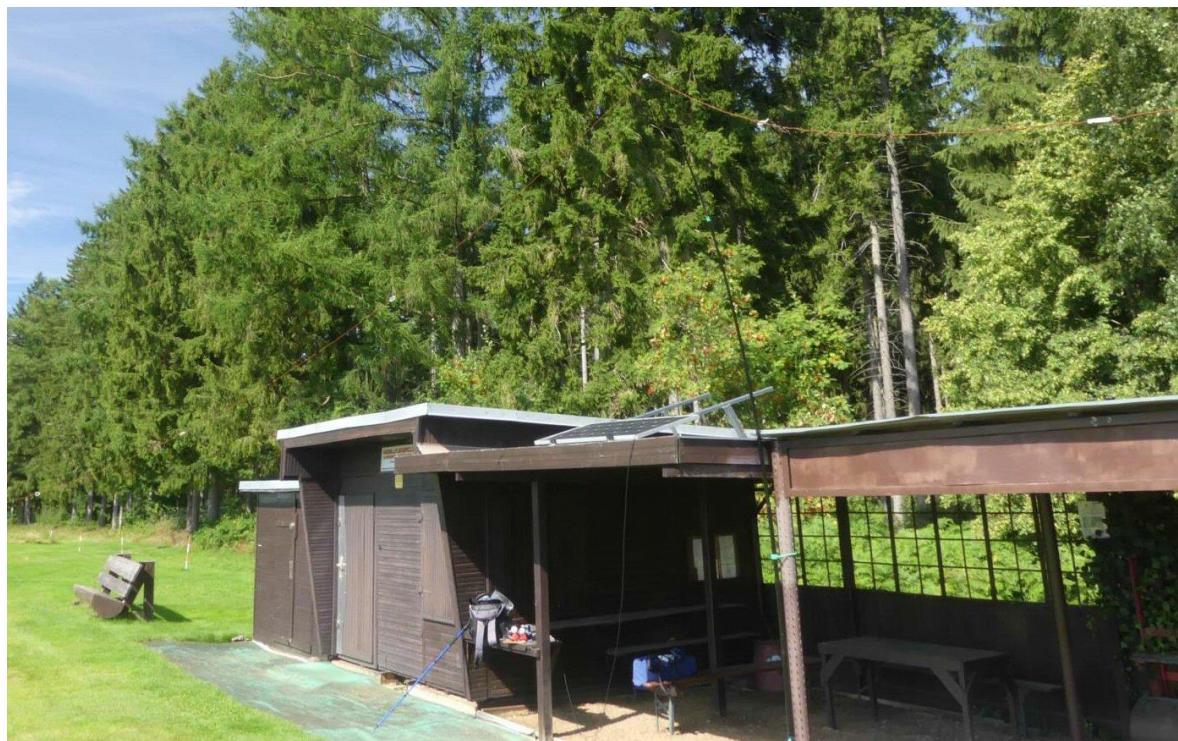
Die gesamte Kuppe ist ein Golfplatz. Aber es finden sich dennoch ruhige Ecken außerhalb der Umzäunung, jedoch die feinen Herrschaften haben's auch nicht leicht ...



Von Bad Schlema nach Schneeberg ist es ein Katzensprung, jedoch gibt es eine halbseitig gesperrte Straße, die mich zu einem weiträumigen lästig langen Umweg zwingt.

Ziel ist der „Airport“ Griesbach mit der Griesbacher Höhe, DA/SX-537.

Ein Modellfliegerclub hat hier sein Domizil und der verwöhnte Funker muss nicht auf der Wiese sitzen ...





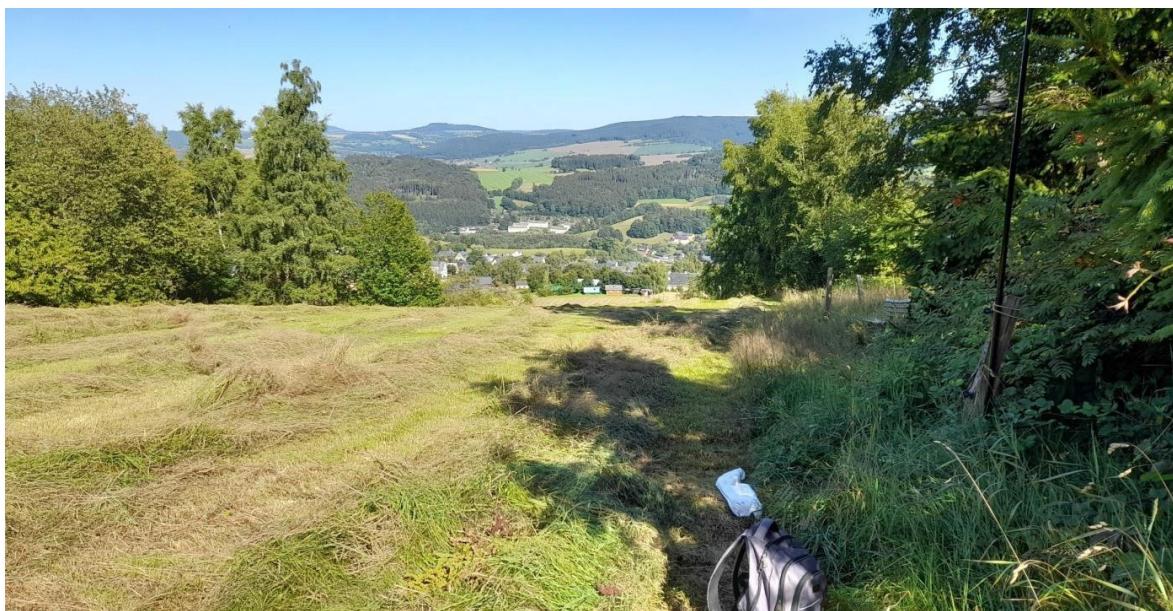
Zum Gleesberg, dem Steinberg bei Albernau und dem Auersberg muss ich ja nicht viel erzählen, den Teilnehmern am Sächsischen Bergwettbewerb sind sie ja bestens bekannt.



Echtes Neuland wird für mich der Ochsenkopf bei Rittersgrün, DA/SX-427. Der Pilz bietet zwar Schutz gegen die Unbilden des Wetters, aber es ist hier oben ziemlich zugewuchert und wenig Platz, um den Draht ordentlich aufzuhängen.



Von hier gelingt ein QSO mit Olaf, der als OK8CX/p im Böhmischen unterwegs ist und wir verabreden spontan einen abendlichen Besuch in meiner Unterkunft. Wie schon in den vergangenen Jahren hatte ich mir mein Lieblingshotel in Bermsgrün nahe Schwarzenberg ausgesucht. Vorzügliche Küche, ein Biergarten vor dem Hotel, perfekte Lage im westlichen Erzgebirge und zeitiges Frühstück sind Punkte, warum ich immer gern wiederkomme.



Am späten Nachmittag bin ich noch vom Hohen Hahn, DA/SX-603, zu hören. Nur wenige hundert Meter von meinem Hotel entfernt ... Schöner Blick über Schwarzenberg inklusive.



9. August

Erstes Ziel: der Döbraberg, DM/BM-332 bei Schwarzenbach am Wald nördlich von Hof.



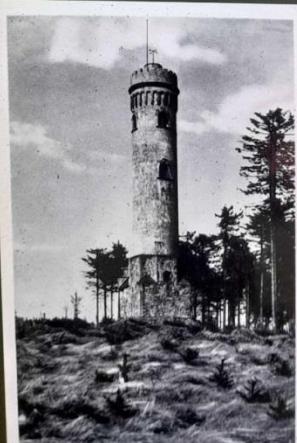
Von Nordfranken geht es an den südlichsten Zipfel Thüringens, auf den Wetzstein, DM/TH-027. Die Conteststation nebenan ist heute nicht in Betrieb. Glücklicherweise ...





Der Wetzstein hat eine interessante Geschichte, sowohl in der Zeit des beginnenden zwanzigsten Jahrhunderts, der deutschen Teilung als auch in der Nachwendezeit.

Bereits seit 1902, als der dritte Turm, diesmal aus Stein, von hier oben einen schönen Blick bot, fiel dieser den Umständen nach dem 2. Weltkrieg während der deutschen Teilung zum Opfer.



*Hohenloß Sommerfrische Lehesten
Thür. Wald, 650-800 m ü. M.*

DER WETZSTEINTURM

Bereits im Jahr 1855 wurde auf dem Berg ein erster **Signalturm** errichtet, welcher aber 14 Jahre später, 1869, einem Orkan zum Opfer fiel. Auch der 2. Turm, 1885 erbaut, wurde 5 Jahre später durch die Witterung zerstört.

Durch den Thüringerwald-Verein "Zweigverein Lehesten" wurde 1897 schließlich der Bau eines Turms aus Stein beschlossen. Finanziert wurde er durch Sammelaktionen und Spenden. Nach der Fertigstellung und Einweihung 1902 wurde er zu einem beliebten **Ausflugsziel** der Region. Es wurden Schlüsselstationen errichtet und regelmäßig Turmfeste gefeiert.

Das änderte sich jedoch mit den Folgen des **2. Weltkrieges**. Die Aufteilung in vier Besatzungszonen und die spätere Teilung Deutschlands in DDR und BRD hatte die Konsequenz, dass der Wetzstein aufgrund seiner unmittelbaren Grenznähe 1964 zur **Sperrzone** erklärt wurde. Ein Betreten des Wetzsteins war offiziell nicht mehr möglich. Der Turm begann mehr und mehr zu **verfallen**.

BAU DER RADARANLAGEN

Deshalb beschloss die ehemalige Regierung der DDR u. a. auf dem Wetzstein eine **Radarstellung mit unterschiedlichen Funkmessstationen zur Luftraumüberwachung** zu errichten. 1978 und 1979 wurde aus diesem Grund der komplette Wetzstein gerodet. Der in der Zwischenzeit verfallene Wetzsteinturm musste weichen und wurde am **27. Juni 1979** gesprengt. Einzelne Trümmersteine des Turms sind heute noch zu finden.

Ab diesem Zeitpunkt begannen die Arbeiten an der Anlage. Zunächst wurde das **Wachhäuschen** errichtet, welches auch heute noch steht. Danach folgte der Bau der unterirdischen **Bunkeranlage** mit den dazugehörigen **Garagen**. Nachdem diese fertiggestellt war, wurde alles wieder mit Erde bedeckt. Zu den markanten **Eingangstoren** und aufgeschütteten Hügeln der Anlage, waren zusätzlich die Funkmessstationen aus der Luft zu erkennen. Im Jahr 1983 war der Komplex fertiggestellt und wurde von den Luftstreitkräften der nationalen Volksarmee übernommen.

Die **Aufgabe** der Anlage war es, jegliche **Flugbewegungen** auf dem Gebiet der **BRD** von bis zu 150 km frühzeitig zu erfassen und alle Informationen an die Zentrale Stelle (DHS - Diensthabendes System) weiterzuleiten. Außerdem wurden ebenfalls alle Bewegungen im Luftraum auf der Seite der **DDR** ab 30 km Entfernung zur Staatsgrenze verfolgt und gemeldet.



Wachhäuschen (Wetzsteinhütte)



Mit dem Rückblick auf geschichtliche Ereignisse soll durch die Aufarbeitung der Ereignisse ein friedliches und freies Zusammenleben in Europa weiter entwickelt werden. Dabei soll der Turm als Begegnungsstätte seinen Beitrag leisten.

Viele Millionen Menschen wurden nach dem 2. Weltkrieg aus ihrer Heimat, den Siedlungsgebieten Osteuropas, vertrieben. Ihre Vorfahren lebten dort bereits seit mehreren Jahrhunderten.

Nach der Vertreibung der Deutschen aus der Tschechoslowakei in den Jahren 1945 und 1946 gründeten Heimatfreunde 1976 den Altvaterturmverein Langgöns. Ab 1999 errichtet der Verein den 1959 zusammengefallenen und nicht wieder aufgebauten Altvaterturm originalgetreu auf dem Wetzstein - als Mahnmal der Vertreibung.



Er ist eine Nachbildung der 1912 auf dem Berg Praděd im Altvatergebirge befindlichen errichteten Habsburgwarte, die zuletzt Altvaterturm hieß.

Der Turmstandort für den heutigen Altvaterturm wurde gewählt, weil er den natürlichen Gegebenheiten des Altvatergebirges nahekommt. Nachdem es 1995 erste Kontakte zur Stadt Lehesten gegeben hatte, erteilte im Oktober 1998 das Thüringer Landesverwaltungsamt die Baugenehmigung. Am 11. April 1999 war der erste Spatenstich, am 21. Mai 2000 erfolgte die Grundsteinlegung und am 1. November 2000 war Baubeginn. Das Richtfest wurde am 11. Mai 2002 gefeiert und der Turm am 28. August 2004 eingeweiht.

Der Turm auf dem 792 m hohen Wetzstein wurde als Mahnmal gegen die Vertreibung von Menschen und als Erinnerungsstätte an eine verloren gegangene Heimat errichtet.

Außerdem wird die Geschichte von Lehesten mit der alten Schiefergewinnung und die neuere Geschichte von Sperrgebiet und Unterdrückung in der DDR dargestellt.

Und schließlich nicht zu vergessen. Der Altvaterturm biete einen herrlichen Rundblick über das Schiefergebirge und den Frankenwald.

Und es folgt ein weiterer Ort mit einer interessanten Geschichte. Ebenfalls im ehemaligen Grenzgebiet zwischen DDR und BRD befindet sich der Ratzenberg, DA/BM-601, vielen eher bekannt wegen der Thüringer Warte, einem weithin sichtbaren Aussichtsturm



Die 26,5 Meter hohe Thüringer Warte steht auf dem Gipfel des 678m hohen Ratzenberges.

Der im Jahre 1963 errichtete Turm steht kaum 200 Meter von der ehemaligen Grenze entfernt.

Der Turm bot bereits kurz nach ihrer Errichtung durch seine exponierte Lage unmittelbar an der Zonengrenze als Fenster nach Thüringen einen Blick weit hinein ins "Grüne Herz Deutschlands".

Er zog in den fast 30 Jahren seines Bestehens bis nach der politischen Wende 1989 unzählige Besucher an. Besonders viele ehemalige Thüringer kamen, um einen Blick in ihre alte Heimat zu werfen.

Am 22. April 1963, konnte auf dem Ratzenberg von Landrat Dr. Edgar Emmert feierlich der Grundstein gelegt werden. *"Dieser Turm möge Zeugnis ablegen von unserer Liebe zur*



Heimat und von unserem festen Willen zur Wiedervereinigung Deutschlands", wünschte der Kronacher Landrat bei der Niederlegung der Urkunde.

Zügig ging der Bau voran. Kurz vor Pfingsten konnte bereits das Richtfest gefeiert werden.

Die Einweihung des Turmes war für den 17. Juni 1963, den damaligen "Tag der Deutschen Einheit", geplant. Das historische Ereignis des niedergeschlagenen Volksaufstandes vom 17. Juni 1953 in der DDR jährte sich 1963 zum zehnten Mal. Tatsächlich schafften es die beteiligten Firmen, das Bauwerk in **weniger als acht Wochen** fertigzustellen. Die Kosten des Turmbaues betrugen - ohne den erst später durchgeführten Innenausbau - 113.000 DM.

Die Einweihung des Turms erfolgte am 17. Juni 1963, dem damaligen Tag der deutschen Einheit, der an den Volksaufstand in der DDR am 17. Juni 1953 erinnern sollte. Festredner der Veranstaltung war Rainer Barzel, damals Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen. Kurze Zeit nach der Eröffnung wurde auf der Aussichtsplattform ein großer Weihnachtsstern angebracht, der nachts beleuchtet wurde und Weihnachtsgrüße weit ins Thüringer Land schickte.



So ein schöner Berg und bis vorgestern noch nicht in der GMA-Liste ...



Von der Plattform hat man einen schönen Blick auf die ehemaligen Grenzorte Ludwigstadt auf bayerischer Seite und Probstzella in Thüringen. Diese sind Teil der Handlung im Spielfilm "Dreieinhalb Stunden" der am Tag des Mauerbaus, dem 13. August 1961 spielt. Auf der Fahrt von München nach Berlin bekommt man im Zug per Kofferradio mit, was in



Berlin an diesem Tag los ist und an den Bahnhöfen unterwegs verlassen bereits zahlreiche DDR-Passagiere den Zug.

Eine junge Lokführerin aus Probstzelle, die den Interzonenzug das kurze Stück zwischen beiden Orten für die Weiterfahrt nach Ostberlin über die Grenze bringen soll, springt wenige Meter vor den DDR-Grenzern von der Lok ...

Für den späten Nachmittag ist noch der Große Farmdenkopf, DM/TH-012 geplant. Hier hat dann Murphy beschlossen, mir wieder mal Gesellschaft zu leisten ...

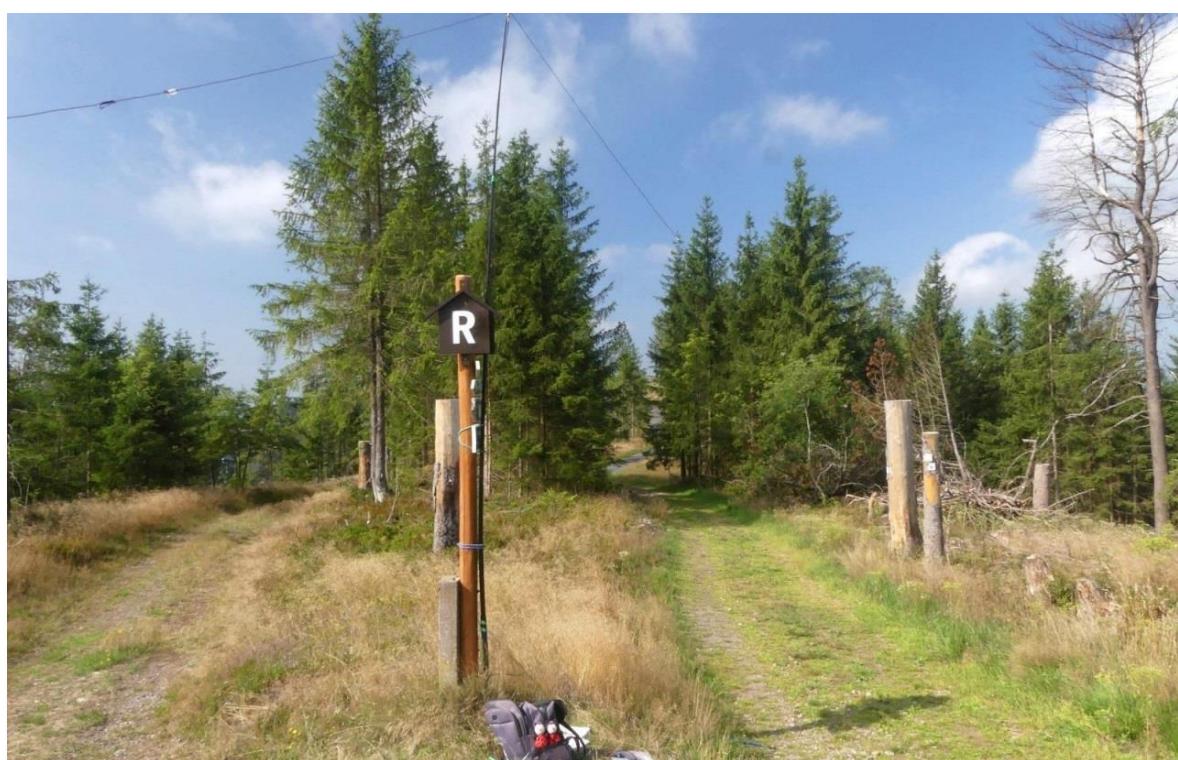


Dem aufmerksamen Beobachter wird auffallen, dass auf dem Bild etwas nicht ganz stimmt, bzw. fehlt ... Immerhin bekomme ich mit dem wegen vergessenen Mastes nur 80 cm hoch über dem Boden hängenden Steilstrahler einige 579 und 589 Rapporte ...

Mein Hotel für diese Nacht liegt in einem sehr tief eingeschnittenen Tal, dem Neumannsgrund bei Steinheid.

Bereits 17 Uhr kommt die Sonne schon nicht mehr bis zum Talgrund und auch am nächsten Morgen 9 Uhr nach dem Frühstück gibt's unten immer noch keine Sonne. Nix wie hoch ins Licht !!

Nur 4 km sind es bis zum Sandberg, DA/TH-930, meinem ersten Berg auf dem Rennsteig.





So wie es sich für einen Sonntag mit bestem Wanderwetter gehört, wird es eine Stunde später dann ordentlich voll. Ähnlich häufig wie die Dresdner Straßenbahnen kamen in der Minute zwei bis drei Grüppchen vorbei. Die gewohnten Kommentare inklusive ...

Ein etwa 12 jähriges Mädchen löchert mich mit technisch interessierten Fragen. Zum Schluss sagte sie zu ihren Eltern: „Morsen ist geil. Das ist ja wie 'ne Geheimsprache. Das will ich auch können.“

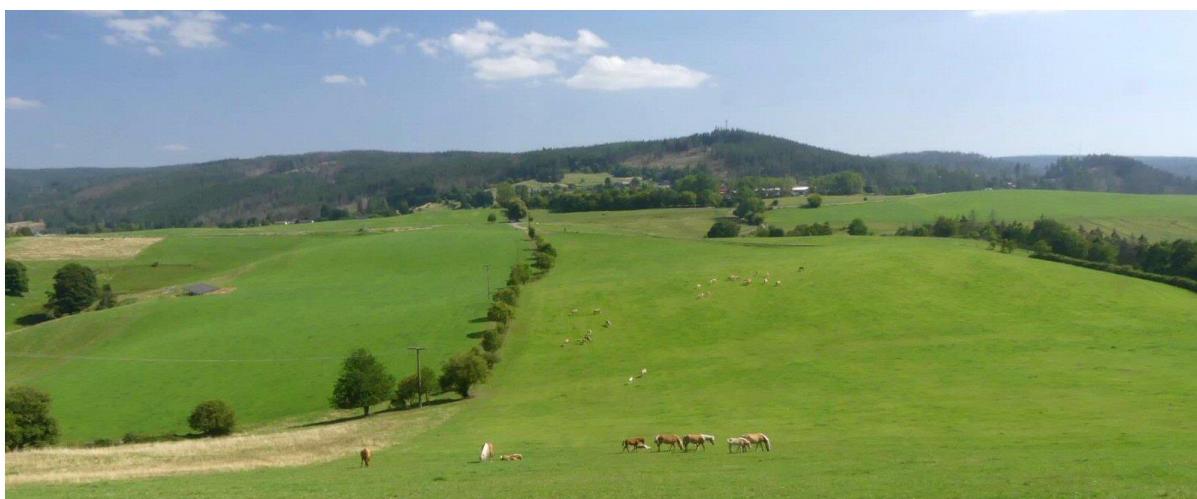
Weiter geht's zum Quittelsberg DM/TH-844 in der Meuraer Heide DLFF-0752.

Meinem treuen Gefährtchen mute ich den ab Meura nordwärts führenden Feldweg bis zum Heidehäuschen nicht zu, sondern parke im Schatten und laufe ab Meura knapp 4 km bis auf den Berg.



Auch auf dem Quittelsberg hat der gefräßige Riesenkäfer von Traal - also, ich meine natürlich den bösen Borkenkäfer - für große Lücken im Wald gesorgt.

Auf dem Rückweg kommen dann noch 2 Bonus Kilometer dazu. Am Kritzchen treffen sternförmig 5 Wanderwege aufeinander, und ich wähle leider einen falschen. Also 1 km umsonst und noch einen für den Weg zurück zum Wegekreuz ...



Gleich geschafft - Meura kommt in Sicht.



Idylle am Wegesrand

Bei allerbestem Biergartenwetter lasse ich den Abend in meiner Unterkunft in Unterweißbach ausklingen.

Am 11. August starte ich zum Kulm, DM/TH-832, nördlich von Saalfeld und mit Aussichtsturm.





Blick vom Kulm auf Saalfeld



und den Kulmturm

Nur eine kurze Fahrt ist es bis Rudolstadt zum Langen Berg, DA/TH-931 mit dem Marienturm.





Auch wenn es jetzt noch eine ordentliche Strecke ist, lange habe ich es vor mir hergeschoben und heute ist perfektes Wetter für den Großen Inselsberg, DM/TH-004 und auch DLFF-0753 und weitem Blick über das Thüringer Becken.



Herzlichen Dank an die vielen QSO-Partner, quasi das Salz in der Suppe.
Dann bis bald.

73 Bernd, DL2DXA

*Die Autoren dieses Beitrags zum „Sächsischen Bergkurier“ haben ihr Einverständnis zur Veröffentlichung gegeben.
Der Bergkurier dient der Berichterstattung über den „Sächsischen Bergwettbewerb“ und über andere Outdoor Aktivitäten des Amateurfunks.*